



Tagungsbericht

Warum wir uns ändern müssen - Wege zu einer zukunftsfähigen Kultur

Christine Hegenbart

Expertengespräch und Buchvorstellung
der Hanns-Seidel-Stiftung
am 3. Februar 2010
Konferenzzentrum München

Datei eingestellt am 08.02.10 unter
www.hss.de/downloads/100203_TB_Zukunftsfähige_Kultur.pdf

Empfohlene Zitierweise

Beim Zitieren empfehlen wir hinter den Titel des Beitrags das Datum der Einstellung und nach der URL-Angabe das Datum Ihres letzten Besuchs dieser Online-Adresse anzugeben.

[Vorname Name: Titel. Untertitel (Datum der Einstellung).
In: <http://www.hss.de/...pdf> (Datum Ihres letzten Besuches).]

Die Akademie für Politik und Zeitgeschehen stellte am 03. Februar 2010 das Buch *Warum wir uns ändern müssen. Wege zu einer zukunftsfähigen Kultur* von Alois Glück vor. Mit einem Vortrag von Prof. Dr. Kurt Biedenkopf und einem Expertengespräch wurde die systemkritische Diagnose der Gesellschaft, die Glück in seinem Buch gibt, beleuchtet.

In seinen Begrüßungsworten bekundete der Vorsitzende der Hanns-Seidel-Stiftung, Staatsminister a.D., Senator E.h. Dr. h.c. mult. **Hans Zehetmair** seine große Freude über das besonders rege Interesse an der Veranstaltung. Zehetmair verwies in seinen einführenden Worten auf die große Bedeutung der Thematik des herausragenden, wenngleich aufreibenden Buchs von Glück: Darin konstatiere der Autor, dass unsere heutige Art zu leben nicht zukunftsfähig sei. Die Parole der demokratischen Fortschrittsgesellschaft „Weiter so“ funktioniere heute nicht mehr. Zehetmair betonte, dass die Herausforderungen, vor denen die kommende Generation stehe, vergleichbar seien mit denen, der Aufbau-Generation nach dem Zweiten Weltkrieg. Um diese zu bewältigen seien weichenstellende Veränderungen erforderlich, die vor allem unsere Werte und unsere Kultur betreffen. Nur mit adäquaten Leit- und Vorbildern, in denen sich Werte, Sachkompetenz und der Wille zum Handeln manifestieren, seien die Probleme zu bewältigen.

Prof. Dr. **Kurt Biedenkopf**, Ministerpräsident von Sachsen a.D., widmete sich in seiner Rede mit dem Titel *An der Schwelle einer neuen Zeit* dem Buch von Alois Glück und stellte die Leitgedanken aus seiner Perspektive vor. Für Biedenkopf ist das Buch Glücks auf der einen Seite eine Klage über die Uneinsichtigkeit der Anderen, auf der anderen Seite ist es aber auch Ausdruck seiner fortdauernden Entschlossenheit dies zu ändern.

Biedenkopf unterstrich eingangs, dass wir heute in einer *neuen* Wirklichkeit leben. Als Indikatoren für diesen Wandel nannte Biedenkopf die weltweite demographische Entwicklung, die Interdependenzen der Globalisierung und die Ressourcenverknappung. Zugleich veranschaulichen die Finanz- und Wirtschaftskrise, der Klimawandel, die Krise der sozialen Sicherheitssysteme und die Instabilität der Weltordnung durch kulturelle und religiöse Konflikte, dass unsere Lebensweise nicht zukunftsfähig sei.

Um die Probleme unserer Zeit zu lösen, sei wichtig, und das fordert auch Glück in seinem Buch, dass wir uns mit den prägenden Kräften der Kultur auseinandersetzen. Die negativen Entwicklungen gehen, laut Biedenkopf, einher mit der Ökonomisierung des Denkens und dem Aufstieg des Wachstums zu einem unabhömmlichen Wert. Der Glaube an Wachstum stehe im Gegensatz zur Wirklichkeit: Heute werde Wachstum nur noch durch die steigende Staatsverschuldung erkaufte. Das sei eine Entgrenzung, das Aufheben von Begrenzungen. Und keine Kultur könne eine Entgrenzung auf Dauer ertragen.

Die Chance liege darin, und dies ist ein zentraler Punkt in Glücks Buch, dass heute von jungen Menschen Lebensstandard und Lebensqualität nicht mehr gleich gesetzt werde. Dies beinhalte Veränderungspotential. In einer zukunftsfähigen Kultur müsse die Philosophie „Mehr ist besser“ durch eine Philosophie des „Begrenzt Euch“ abgelöst werden.

Biedenkopf betonte, dass es die Aufgabe der gesamten Bevölkerung sei, Begrenzungen zu unterstützen: Politiker sollten abgewählt werden, wenn sie Leistungen auf Pump finanzieren. Am Ende seines Vortrags forderte Biedenkopf dazu auf, aktiv zu werden. Unsere alternde Bevölkerung besitze die Gelassenheit und Ruhe, um sagen zu können „Lasst es uns in Deutschland noch einmal versuchen.“ Alois Glücks liefere uns in seinem Buch, einen ganzen Instrumentenkasten an Wertdefinitionen und Handlungsoptionen, um diese Aufgabe zu meistern.

Im anschließenden *Podiumsgespräch* diskutierten unter der Leitung von Prof. Michael Rutz, neben Glück und Biedenkopf der Erzbischof von München und Freising, Dr. **Reinhard Marx** und der Präsident der Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft, **Randolf Rodenstock**. Die Diskutanten versuchten die tieferen Quellen der negativen Entwicklungen zu ergründen und aufzuzeigen wie die Chancen, die daraus entstehen, genutzt werden können.

Für **Alois Glück**, der sich seit jeher mit Grundsatzfragen beschäftigt, ist die Tatkraft jedes Einzelnen gefragt, um den Weg des gesellschaftlichen Kulturwandels zu beschreiten. Er wies darauf hin, dass Leitbilder und Wertvorstellungen das Handeln prägen. Es sei eine kulturelle Fehlentwicklung, dass der rasche Zuwachs an Wohlstand zu einem wichtigen Wert geworden sei und sich eine Mentalität gemäß der Devise „Geld regiert die Welt“ verallgemeinert habe. Zudem widerspreche der Anspruch nach fast uneingeschränkter Freiheit, der ab Mitte der 60er Jahre erhoben wurde, der notwendigen Selbstbegrenzung und Eigenverantwortung. Das vorherrschende Prinzip „Alle Freiheit für mich, die Verpflichtungen für die Anderen“ bereitete der Finanzkrise den Boden.

Glück betonte, dass die Chance der Krise in der Wertdebatte liege, die sie ausgelöst hat. Der Leidensdruck der aus der Krise erwachse, sei ein Antrieb zur Veränderung. Gefordert sei nun die aktive Bürgergesellschaft als eigentliche Kraftquelle der Politik.

Dr. **Reinhard Marx** berichtet von seiner Teilnahme am Wirtschaftsforum in Davos. Dort höre man verstärkt nachdenkliche Töne, die zeigen, dass sich etwas bewegt.

In den 90er Jahren sei die ökonomische Globalisierung als etwas Unbeeinflussbares angesehen worden. Es wurde vernachlässigt, dass die Welt und die Wertvorstellungen, die ihr zugrunde liegen, eine Gestaltungsaufgabe seien. Diese Aufgabe gelte es zu bewältigen, dazu ruft auch Glück in seinem Buch auf.

Die Kirche müsse ihren Teil dazu beitragen: Sie müsse durch die christlichen Traditionen Orientierung und Sinn vermitteln. Das Subsidiaritätsprinzip sei der Schlüssel zur Revitalisierung: Eigenverantwortung und privates Engagement müssen Vorrang vor der staatlichen Intervention haben. Gemäß dem Kernprinzip der Christlichen Soziallehre, sei die Stärkung der kleinsten Einheit geboten. Übertragen auf die Politik bedeute dies, dass die kommunale Ebene mehr Macht und Verantwortung erhalten müsse. Diese Strukturen begünstigen Innovation. Nur mit dieser Innovationskraft lassen sich Wirtschaft und Soziales vereinen, um die Probleme unserer Zeit zu lösen.

Für **Randolf Rodenstock** liegen die Ursachen der Finanz- und Wirtschaftskrise in der Unterminierung der Bedingungen der Sozialen Marktwirtschaft durch staatliche Interventionen und veränderte globale Bedingungen. Wird die Soziale Marktwirtschaft wieder in Balance gebracht, liege in ihr der Weg aus der Krise.

Zudem habe es im Vorfeld der Finanzkrise auf der Führungsebene von Unternehmen an persönlicher Verantwortung gefehlt; dies wurde durch das asymmetrische Anreizsystem verstärkt. Das Ideal des ehrbaren Kaufmanns müsse revitalisiert werden. Die ihm zugrunde liegenden Werte wie Redlichkeit, d.h. Tüchtigkeit und Ehrlichkeit, und Verantwortungsbewusstsein würden erneuten Verfehlungen vorbeugen.

Laut Rodenstock ist die Tatsache, dass wir auf Kosten der zukünftigen Generationen und der Umwelt leben, nicht neu; doch die Krise gebe Anlass darüber verstärkt zu debattieren. Darin liege ihre Chance für Politik und Gesellschaft. Der Politik fehle es an Visionen, Zielen und Strategien, um mit den Schulden umzugehen. Sie müsse der Bevölkerung Wege anbieten und sie führen.

Prof. Dr. **Kurt Biedenkopf** vertiefte Rodenstocks Argumentation über die Ursachen der Krise: Je mehr die Regierung, unterstützt von Interessenverbänden, in die Ordnung der Sozialen Marktwirtschaft interveniere, desto größer werde ihre innere Widersprüchlichkeit und desto geringer ihre Bindungswirkung.

Die Politiker stünden vor dem Dilemma, dass sie einen Ausgleich finden müssen, zwischen dem was sie für notwendig halten und dem was sie für mehrheitsfähig erachten. Laut Biedenkopf wird das wichtigste Innovationszentrum von der Zivilgesellschaft getragen und liegt auf kommunaler Ebene. Es müssen mehr Instrumente zu ihrer Beteiligung geschaffen werden.

In seiner abschließenden Bemerkung bezeichnete der Moderator Rutz, das Buch Glücks als „anregend und wichtig“. Es sei ein Appell zum persönlichen Engagement. Rutz zitierte als Fazit des Abends den letzten Satz aus Glücks Buch: „Deshalb kann man nicht oft genug wiederholen: Die eigentliche Kraftquelle der Politik sind engagierte Bürger. Für gute Politik braucht es die Bereitschaft qualifizierter Persönlichkeiten, sich im öffentlichen Leben, im Gemeinwesen einzubringen. Ebenso wie die Bereitschaft der Parteien für solche Menschen und ihre Ideen immer wieder aufs Neue offen zu sein. Die größte Gefahr für die Demokratie ist der satte, distanzierte Wohlstandsbürger.“